

Etappen des großen Weges

Wilhelm WINTER

Eine Steinparade die

Das Labor für Bodenbearbeitung sucht nach einem optimalen Verhältnis...

seilene, viele gehen auf Winterung, die Krankheiten der Pflanzen werden...

fähigkeit der Kulturen einwirken, vervollkommen die Agrotechnik...

Drei Laboratorien des WNIISCH für Wasserschall für Fruchtfolgen...

Dieser wichtige Faktor, bei dem die wichtig gewählten Vorfrucht...

Der Nutzen der Fruchtbarkeitsgranula ist unbestritten, davon überzeugen sich die Fruchtbauern...

Professor L. S. Roktanan, der Leiter dieser Versuche, Leiter des Lehrstuhls für Ackerbau...

Leiter und Spezialisten der Wirtschaftlichen Landwirtschaftlichen Hochschule...

Auf Grund des weitgehenden Studiums der Experimente und der Praxis...

desorten für die rauhen Verhältnisse des Neulands gelistet.

Das erste Akademiestudium auf dem Neuland war mit der Züchtung von 40 Getreidesorten beschäftigt.

Allein in den letzten 5-6 Jahren wurden drei Sorten des weichen Sommerweizens, zwei Sorten Gerste...

Der Gebrauch von markierten Atomen bei den Versuchen ermöglichte es, die optimale Aussaatrate...

Im WNIISCH wird auch eine Selektionsarbeit zur Züchtung von intensiven und dürreresistenten Getreidesorten...

Das Wort des Propagandisten begeistert

„Wie der Unterricht verläuft?“ Wiederholte Valeri Pawlowitsch Kuprijanow, Parteisekretär der Autotransportabteilung...

Tamara Skuridina, Franz Pauls, Nurmuchamed Tajmow u. a. Alle sprachen sie mit Genugtuung über ihren Propagandisten...

Enge Kontakte mit den Hörern unterhält der Propagandist während des Unterrichts, auf Seminare und auch im alltäglichen Leben...

Die Hörer Wladimir Afanasjew und Piotr Jansin erzählen über eine Unterrichtsstunde...

Das den Orden des Roten Arbeiters tragende Ingenieurwissenschaftsinstitut für Getreidebau...

Die Belegschaft der Konfektionsfabrik auf Taldy-Kurgan hat sich verpflichtet, zu Ehren des 60. Jahrestags...

Die Nahnmaschinen surren nicht besonders laut, und doch muß mir die Schichtmeisterin Valentina Drusina ins Ohr sprechen...

Die Einführung des Dispatchwesens in die geologischen Schürfarbeiten auf der Basis der automatisierten Systeme...

Diese Erfahrung der Halle wurde durch die Hörer in anderen Abschnitten verbreitet.

Der Propagandist sorgt für die enge Verbindung der Theorie mit der Praxis...

Der Propagandist Anatol Dobrynin bemüht sich, damit sein Wort die Menschen in ihrem Leben und in der Arbeit unterstütze...

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Am Pult - Bohrturm

GURJEW: „Hallo! Hier Ingenieur-technologischer Zentraldienst. Wir empfehlen eine Er-schwerung der spezialisierten Arbeit...



Foto: G. Haffner

Vorbild sportt an

Die Belegschaft der Konfektionsfabrik auf Taldy-Kurgan hat sich verpflichtet, zu Ehren des 60. Jahrestags...

Anna Haas hat sich schon als treffliche Näherin einen Namen gemacht in zehn Jahren...

Im Bahnbetriebswerk Kysyl-Orda verlor die erste Abteilung im April 1917 wurde eine bolschewistische Gruppe gegründet...

Die Brigade, in der Anna Haas tätig ist, trägt den Ehren-titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“...

Die Arbeiter des Bahnbetriebswerks setzen die revolutionären Traditionen fort und kämpfen um den N.-W.-Selbstwertpreis...

Und wieweil Geduld legte sie an den Tag, als ich als Schichtmeisterin war. Bald ging bei mir die



Taldy-Kurgan

Dein Standpunkt im Leben

Die Formel ihres Glücks

Das geschah vor acht Jahren, und doch erinnert Helene sich sehr gut an diesen Tag...

„Ich verstehe, und doch ist Glück auf die Welt gekommen, an richtigen Platz“...

Helene Boger und mehrere ihrer Freundinnen gingen nach der Mittelschule in die Farm...

Die jungen Melkerinnen hatten an der Arbeit der Bestmelkerin König ein gutes Vorbild...

Wie möchten nicht, daß du voreiliger handelt. Lene hat es dir gar überlegt! Flatterst bis du glaubst, daß du auch nicht

Heute blühen sie zwar nur in der Roten Ecke. Hier sieht man jetzt eine schmutzige Schaufel...

Fortsetzung der Tradition

KSYL-ORDA. Der Klub des Bahnbetriebswerks war vollgepfropft. Die Vorlesung...

Es besteht heute hauptsächlich aus Jugendlichen, und Helene Boger ist Brigadierin...

Es erbringt sich wohl zu berichten, daß die Arbeitsbedingungen in diesen Jahren...

Die Tierzüchter weitläufiger begrenzter nicht nur um die Milch-erträge und Senkung der Selbstkosten...

Fortsetzung der Tradition

KSYL-ORDA. Der Klub des Bahnbetriebswerks war vollgepfropft. Die Vorlesung...

Es besteht heute hauptsächlich aus Jugendlichen, und Helene Boger ist Brigadierin...

Es erbringt sich wohl zu berichten, daß die Arbeitsbedingungen in diesen Jahren...

Die Tierzüchter weitläufiger begrenzter nicht nur um die Milch-erträge und Senkung der Selbstkosten...

Tränkanlagen für den Sommer

Die spezialisierten Organisationen der Kasachstanozshenje“ haben auf 30 Millionen Hektar Weiden Tränkanlagen eingerichtet...

Der Werkzeugeffizient Dmitri Antonow ist ein Arbeitsveteran des Zelinograd Werks für Gasapparatur...

Foto: D. Neuwirt

(Schluß, Anfang Nr. Nr. 82, 83)

Pieter SCHWEZ, Gebiet Oskasachstan



TASS meldet

Vorbereitungen auf Belgrad in vollem Gange

Weniger als zwei Monate verbleiben bis zur Eröffnung des Belgrader Treffens von Vertretern der Teilnehmerstaaten der Gesamteuropäischen Konferenz. Zuvor nimmt am 15. Juni das Vorbereitungstreffen seine Arbeit auf. Dabei geht es über das Datum, die Dauer, die Tagesordnung und über andere Modalitäten des eigentlichen Treffens zu entscheiden.

Die Aufgaben des Belgrader Treffens sind in der Schlußakte klipp und klar festgelegt: Es soll einen verteilten Meinungsausgleich vornehmen, sich über die Durchführung der Bestimmungen der Schlußakte und die Ausführung der von der Konferenz definierten Aufgaben als auch im Zusammenhang mit den von ihr behandelten Fragen, über die Vertiefung ihrer gegenseitigen Beziehungen, die Verbesserung der Sicherheit und die Entschärfung der Zusammenarbeit in Europa und über die Entwicklung des Entspannungsprozesses in der Zukunft. Das bedeutet, dass die Teilnehmer des Treffens über all das, was inzwischen zur Realisierung der Vereinbarungen von Helsinki getan wurde, abzurechnen und konkrete Empfehlungen sowie Vorschläge zu Fragen der weiteren Zusammenarbeit zu unterbreiten haben. Das Belgrader Treffen soll somit der Zukunft zugewandt sein, und das ist die Hauptvoraussetzung für seinen Erfolg.

Selbstverständlich handelt es sich bei dem Belgrader Treffen nicht um eine Neuauffage der Gesamteuropäischen Konferenz, und es wird auch keinerlei neue politische Entscheidungen treffen. Nichtsdestoweniger kann es der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse der Gesamteuropäischen Konferenz wichtige Impulse geben, vorausgesetzt natürlich, daß es einen konstruktiven Verlauf nimmt.

An positiven Ergebnissen des Belgrader Treffens sieht die Volk aller Teilnehmerstaaten der Gesamteuropäischen Konferenz interessiert. Ihren Willen, auf eben-

so und Politiker im Westen, die dafür plädieren, das Belgrader Treffen hauptsächlich auf eine Frage zu konzentrieren, nämlich auf die Erfüllung jenes Teils der Vereinbarungen von Helsinki, der die Weiterentwicklung menschlicher Kontakte und die Verbreitung von Informationen betrifft. Nicht daß die sozialistischen Länder hinsichtlich dieses Teils der Vereinbarungen irgendwelche „Komplexe“ hätten. Nein, die sozialistischen Länder wären eher bereit, sich in Belgrad wegen der Situation bei Kontakten und Informationen in Verlegenheit kommen würden. Sie erfüllen strikt die entsprechenden Bestimmungen der Schlußakte. Sie materialisieren diese durch praktische Taten und zeigen die Bereitschaft, mit der Vertiefung der Entspannung in dieser Richtung weiter zu gehen. Nein, hier geht es um anderes: Die Schlußakte hebt keine wichtigen und unwichtigen Bestimmungen hervor. Sie enthält keinerlei Haupt- und Nebensachen. Sollte man sich daher in Belgrad auf einen Aspekt in diesem Fall auf einige Vereinbarungen zu humanitären Fragen — konzentrieren und dabei Fragen der politischen Zusammenarbeit, Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Kultur und Bildung in den Hintergrund stellen, so würde es dem Versuch gleichkommen, das Wesen der Schlußakte selbst zu ändern, das in ihr hergestellte exakte politische Gleichgewicht zu stören. Derartige Versuche sind natürlich völlig untragbar. Sie sind lediglich dazu angetan, die Verwirklichung der von allen 35 Teilnehmerstaaten der Gesamteuropäischen Konferenz auf höchster Ebene gefassten historischen Beschlüsse zu erschweren.

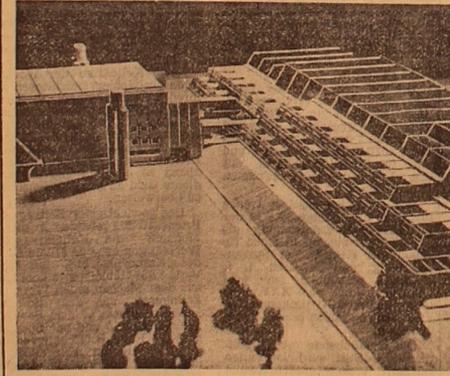
Das Belgrader Treffen ist von seiner Natur her ein Arbeitstreffen. Dem Charakter nach ist es ein konsultatives und nach seinen Aufgaben ein vorwärtsorientiertes Treffen. Es handelt sich dabei um eine ernsthafte praktische Angelegenheit. Sie muß daher von aller Beteiligten mit Ernst und Verantwortungsgefühl ins Werk gesetzt werden. Das wäre ein Beitrag zur Vertiefung der Entspannung und zur Weiterentwicklung der in Helsinki eingeleiteten günstigen Prozesse, bei denen es darum geht, das Vertrauen zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen den Staaten zu entwickeln.

Alexei PETROW

In Belgrad wird bald der Kongreßpalast fertig sein, wo im Sommer laufende Jahre Vertreter der Teilnehmerstaaten der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zusammenzutreffen werden. Das majestätische Gebäude, Beton und Farblack in Novi Belgrad ist unweit der Mündung des Flusses Sava in der Jagarica-Straße entstanden. Im Gebäude werden 14 Säle, das Pressezentrum, mehrere Zimmer für Delegationen, andere Büros, Restaurants, Cafés und Bars Platz finden.

UNSER BILD: Der Kongreßpalast aussen (hier ein Modell).

Foto: TASS



Berlin—Zentrum der Wissenschaften

In der Deutschen Demokratischen Republik gibt es insgesamt 54 Universitäten und Hochschulen, fünf davon befinden sich in der Hauptstadt Berlin: die Humboldt-Universität, die Hochschule für Ökonomie, für Musik, für Bildende und Angewandte Kunst sowie die Parteihochschule der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands „Karl Marx“.

Allein an der im Jahre 1810 durch Wilhelm von Humboldt gegründeten Universität sind gegenwärtig mehr als 17 000 Direkt- und Fernstudien immatrikuliert. Im September 1976 nahmen hier an den 28 Fachkolloquien rund 3 000 junge Männer und Frauen ein Direktstudium auf (DDR insgesamt: 60 000 Immatrikulationen für das Studienjahr 1976/77).

650 000 Buchentleihen. Ihre wissenschaftlichen Leistungen beschränken sich nicht nur auf das Gebiet der DDR, sondern vielfältige internationale Verbindungen machen sie zum geachteten Partner entsprechender ausländischer Einrichtungen.

Insgesamt gesehen ist in der Hauptstadt Berlin in mehr als 150 wissenschaftlichen Einrichtungen rund ein Fünftel des wissenschaftlichen Potentials der DDR konzentriert. Und entsprechend ihrer Aufgabe als wichtige Produktivkraft hat die Wissenschaft beträchtlichen Anteil an dem schnellen und kontinuierlichen Wachstum der DDR-Wirtschaft und am stetig steigenden materiellen und kulturellen Lebensniveau der Bevölkerung. Der Zusammenschluß von Wissenschaft, Technik und Produktion gewinnt immer größere Bedeutung, was auch für die Entwicklung der Hauptstadt selbst als politisches, ökonomisches und geistig-kulturelles Zentrum von Wichtigkeit ist. Zum Beispiel sind im Jahre 1990 rechenenden Entwicklungskonzeptionen für die Stadt durch enges Zusammenwirken der staatlichen Organe mit den entsprechenden Instituten der Akademie der Wissenschaften, der Bauakademie, der Humboldt-Universität und der Hochschule für Ökonomie.

Ein Teil dieser Konzeption für den weiteren Aufbau der DDR-Hauptstadt gilt deshalb auch der Schaffung neuer materieller Möglichkeiten für Wissenschaftler und

Safra 77

KUBA. Auf den Zuckerrohrplantagen ist die Ernte im vollen Gange. An der fünfjährigen Safra beteiligten sich über 47 000 Macheretos — Rohbauer — und etwa 20 000 Mechanisatoren.

70 000 Hauer gingen um den Titel „Millionen“ in Belgrad, in denen sie arbeiten, verpflichteten sich, in dieser Safra eine Million und mehr Arrobas Zuckerrohr (ein Arroba gleich 11,5 Kilo) zu bauen. Dutzende Kollektive haben diese Aufgabe schon bewältigt.

Die Macheretos-Brigade „Juan Domínguez“ schäft auf den Plantagen der Provinz Havana. Jedes Mitglied dieses Kollektivs baut am Tag 500 Arrobas.

In dieser Saison hat sich die Mechanisierung der Zuckerrohrernte beträchtlich verbessert. Etwa 20 000 Mechanisatoren arbeiten mit Kombi-KTP 1 sowjetisch-kubanischer Produktion und mit anderen Maschinen.

UNSERE BILDER: die Kombi-KTP 1 auf den Zuckerrohrplantagen; ein Machereto.

Foto: TASS



Im Interesse beider Länder

Kommentar

In einer Atmosphäre der Herzlichkeit und Freundschaft ist der Besuch des Außenministers der UdSSR, A. A. Gromyko, in Indien beendet. Er traf auf Einladung der Regierung der Republik in Neu-Delhi ein, um mit den Führern des mit uns befreundeten Landes Meinungen über Fragen der sowjetisch-indischen Beziehungen sowie über internationale Probleme von beiderseitigem Interesse auszutauschen.

Der gegenwärtige Besuch des sowjetischen Ministers fand zu einem Zeitpunkt statt, da beide Länder gerade ein wichtiges historisches Datum — den 30. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen ihnen — feierlich begangen haben. Sowohl in der UdSSR als auch in Indien wurden aus diesem Anlaß Erklärungen abgegeben, in denen der Stand der beiderseitigen Beziehungen hoch eingeschätzt und hervorgehoben wurde, daß diese Beziehungen grundsätzliche Probleme von beiderseitigem Interesse auszutauschen.

Die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Indien sind in der Tat eine wichtige historische Errungenschaft der Völker beider Länder. Das Verhältnis zwischen ihnen, das sich im Laufe von Jahrzehnten herausgebildet hat, ist ein anschaulicher Beweis für die Lebenskraft der Politik der friedlichen Koexistenz und fruchtbringenden Zusammenarbeit von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Auf objektiven Faktoren gegründet, hat dieses Verhältnis langfristigen Charakter und wird es wieder von immer gearteten innenpolitischen Veränderungen noch von konjunkturellen Überlegungen beeinflusst.

Freilich soll diese aus den wertvollen Erfahrungen der sowjetisch-indischen Beziehungen resultierende Feststellung nicht bedeuten, daß es in der Welt keinerlei Kräfte gibt, denen die Entwicklung stabiler Beziehungen zwischen unseren Ländern nicht ein Dorn im Auge ist. Solche Kräfte gibt es. Sie wollen den Charakter der sowjetisch-indischen Beziehungen diskreditieren und insbesondere den 1971 zwischen beiden Ländern unterzeichneten Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit in den Schutz ziehen.

Was wäre dazu zu sagen? Der sowjetisch-indische Vertrag hat bereits die geschichtliche Bewährungsprobe bestanden. Er beinträchtigt keine Seite in ihren Interessen, stört keineswegs deren Beziehungen zu Drittländern und ist kein Hindernis für die von Indien verfolgte Politik der Nichtparteihaftigkeit im Gegenteil: Der Vertrag entspricht heute wie gestern den Interessen der Völker der UdSSR und Indiens, den Interessen des Friedens in Asien und in der ganzen Welt.

Askold BIRJUKOW

Antisowjetische Kampagne dauert an

Die antisowjetische Kampagne in einer Reihe ägyptischer Presseorgane dauert an. Mit ihr wird versucht, die Politik der Sowjetunion, so ihre Nahostpolitik, zu verleumern.

Dabei berufen sich diese Presseorgane nicht selten auf zweifelhafte westliche Quellen verschle-

dener Art, die mit Israel und den zionistischen Kreisen eng verbunden sind. Sie sind bemüht, die Aktionseinheit der arabischen Länder gegen die imperialistische Aggression zu schwächen, diese Länder in einzelne Gruppierungen zu spalten und die einen den anderen gegenüberzustellen. Diese

Kreise verbergen nicht ihr Interesse daran, Beziehungen der arabischen Staaten zur Sowjetunion zu untergraben, die bekanntlich all diese Jahre an der Seite der arabischen Völker in deren Kampf gegen die israelische Aggression und für Befreiung der okkupierten Territorien stand und auch weiterhin steht.

In wenigen Zeilen

WASHINGTON, USA-Präsident Jimmy Carter und König Hussein von Jordanien haben am 25. April im Weißen Haus Verhandlungen aufgenommen.

Der USA-Presses zufolge geht es dabei um die Lage im Nahen Osten, einschließlich das Palästina-Problem, sowie um die bilateralen Beziehungen im speziell um arabisches Gebiet und Wirtschaftshilfe für Jordanien.

LUSAKA, Sambia Präsident Kenneth Kaunda hat eine Umbildung der Regierung und die Schaffung einer Reihe neuer Ministerien angekündigt. Auf einer Pressekonferenz unterstrich er, diese Maßnahme bezwecke eine Stabilisierung der Wirtschaftslage.

TOKIO, Die Angestellten von Toa, einer der größten japanischen Fluggesellschaften, sind seit zwei Tagen im Ausstand. Sie fordern höhere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen.

SOFIA, Der Rat für Zusammenarbeit im Bereich Brennstoff und Energie ist in Sofia zu seiner turnusmäßigen Sitzung zusammengetreten. Auf der Sitzung des Rates sind die RGW-Komitee für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit gebildet. Die Realisierung des Kooperationsprogramms sowie die weitere Zusammenarbeit bei der zentralisierten Versorgung der RGW-Länder mit Elektroenergie und Brennstoffen bis zum Jahre 2000 erörtert werden.

Tagung der UNO-Kommission

Die dritte Tagung der UNO-Kommission für multinationale Unternehmen ist in New-York eröffnet worden.

Der Exekutivdirektor des UNO-Zentrums zur Untersuchung der Praktiken der multinationalen Gesellschaften, Klaus A. Sahlgren, hob in seiner Eröffnungsansprache die Notwendigkeit von Maßnahmen gegen die illegalen Praktiken der multinationalen Gesellschaften in den Entwicklungsländern hervor. Er brachte auch Beunruhigung über die engen Beziehungen zwischen den westlichen Monopolen und den Basisregimes im Süden Afrikas zum Ausdruck. Er hob hervor, daß die Existenz westlicher multinationaler Gesellschaften in Südafrika, Rhodesien und Namibia im Widerspruch zu den Wirtschafts- und Handelsanktionen der UNO gegen die weißen Minderheitsregimes steht.

In der UNO-Kommission wird die Tätigkeit der westlichen Monopole und insbesondere die im Süden Afrikas mit Nachdruck verurteilt. Hier wird betont, daß sie zur Hauptquelle der außenwirtschaftlichen und militärischen Unterstützung der Regimes von Smith und Vorster geworden ist. Nach Angaben der UNO erreichte die Zahl der Gesellschaften, die mit Südafrika und Rhodesien Handel betreiben, 1 600.

Die imperialistischen Monopole plündern die Naturressourcen nicht nur des afrikanischen Kontinents sondern auch anderer Erdteile. Nach der offiziellen USA-Statistik haben die Niederlassungen multinationaler Gesellschaften der USA allein in den zwei Jahren 1974 bis 1975 aus den Entwicklungsländern in Form von Gewinnen und Dividenden verschiedener Art 23,3 Milliarden Dollar ausgeführt. So entfallen auf sie 82 Prozent des Exports der stoffgewinnenden Industrie der lateinamerikanischen Länder. Fast die Hälfte der Erzeugnisse dieses Industriezweiges wird von den USA importiert. Dieser Prozeß behindert die Verwirklichung der Industrialisierungspläne der Entwicklungsländer nicht nur dieser sondern auch anderer Regionen.

Handelsdefizit steigt

Das Haushaltsdefizit Frankreichs soll in diesem Jahr auf 12 Milliarden Franc anwachsen. Das sieht das Wirtschafts- und Sozialprogramm der Regierung für 1977, das vom Premierminister Raymond Barre der Nationalversammlung unterbreitet wurde. Das Programm, das 3,3 Milliar-

den Franc beansprucht, soll nach den Worten der Regierungschefs „Frankreich aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Krise herausführen“. Barre verweist in diesem Zusammenhang auf die zunehmende Inflation und insbesondere auf die wachsende Jugendarbeitslosigkeit.

Rassistenmanöver verurteilt

Eine der Hauptaufgaben der Weltöffentlichkeit muß darin bestehen, den Kampf der Völker gegen Rassismus und Kolonialherrschaft im südlichen Afrika zu fördern und die legitimen Rechte der schwarzen Bevölkerung der Republik Südafrika, Sambia und Namibias auf Freiheit und Unabhängigkeit zu gewährleisten. Diese Forderung wird in einer Botschaft des Vorsitzenden des Anti-Apartheid-Ausschusses der UNO, Leslie Harman (Nigeria), an die Teilnehmer der Weltkonferenz gegen Apartheid, Rassismus und Kolonialismus im südlichen Afrika gemittelt. Die Botschaft verurteilt die Manöver der südafrikanischen Rassisten.

„Ich war überglücklich am Lenkrad meines Wagens. Jetzt bin ich aber gezwungen, zu Fuß zu gehen, was in meinem Alter nicht gerade bequem ist“, klagte der Reporter Jorgen Jensen, nachdem die Mutilpalität ihm im Zusammenhang mit seinem hohen Alter die Verlängerung der Fahrerlaubnis verweigerte. Der 96-jährige Däne fuhr mit seinem alten „Ford“ seit 1928.

Foto: Nordisk—TASS



Gute Menschen in bescheidenem Beruf

In unserem sozialistischen Staat ist jeder Beruf ehrenhaft. Das ist um so mehr erfreulich, weil die Werktätigen meistens einen Beruf fürs ganze Leben wählen. Die Vorstellungen der Menschen über die Anziehungskraft, über die Notwendigkeit der Berufe ist verschieden. Gegenwärtig wächst die Zahl der Berufe, es gibt ihre Tausende, von denen nur ein Teil ist der bester.

Die Berufe sind verschieden. In den Sowjetmenschlichen Nutzen bringen, solche eine Meinung klingt aus den Leseblättern an die „Freundschaft“. Und man freut sich immer darüber, daß jeder Bürger einen Beruf nach Wunsch und Geschmack kann, einen Beruf, der seinen persönlichen Neigungen entspricht.

„Dutzende Briefe erhielt die „Freundschaft“, in welchen die Leser an die Mitarbeiter für Post- und Fernmeldewesen, ihren Wohnorten Lob- und Dankesprüche richteten.

„Im Dorf Tschernigowka ist die Postleierin Irene Dunst eine von allen geachtete Frau. Sie kennt sich in allen Feinheiten des Postwesens aus“, schreibt Peter Neumann aus dem Gebiet Kokschtaw. „Auf ihrem Arbeitsplatz ist sie höflich und zuvorkommend, ihren Untergeordneten gegenüber anspruchsvoll und gerecht.“

Die Postler erweisen der Bevölkerung täglich ihre Dienste.

Die Einwohner werden erst aufmerksam auf diese Dienste, wenn sie einmal ausbleiben. In Kasachstan gibt es Tausende Postämter, allein im Gebiet Zelinograd sind es nahezu 300, darunter mehr als 200 Poststellen auf dem Lande. Die Bewohner des Neulandgebiets werden von etwa 1.000 Poststellen bedient, die ihren Abonnenten in diesem Jahr 130 Millionen Zeitungen und Zeitschriften, mehr als 30 Millionen Briefe und Kreuzbandsendungen ins Haus bringen werden. Durch die Briefträger erhalten die Arbeitskollektive ihren Reuegeld, die kinderreichen Familien und alleinstehenden Mütter ihre staatlichen Unterstützungen. In der Stadt sehen wir die Postboten, die uns Briefe und Zeitungen ins Postfach legen, monatlich nicht, spüren aber täglich ihre Fürsorge.

In letzter Zeit hat sich der Dienstleistungsbereich der Briefträger auf dem Land erweitert, sie nehmen unmittelbar in den Wohnungen der Landbewohner die Rote Wanderlehre des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsozmozgus vor. Die Postämter werden in Gesprächen und in Briefen meistens als Menschen eines bescheidenen Berufs bezeichnet. Ihre Arbeit wird aber, wie man sieht, hoch eingeschätzt.

Es gibt eben keinen einzigen Beruf, der dem Menschen nicht Glück bringt können. Man muß nur den richtigen für sich wählen.

Heinrich EDIGER,
Briefredakteur der „Freundschaft“

Blumen für Emma

Malkain ist eine große Arbeiterleistung. Im Postamt sind mehrere Briefträger eingestellt, damit die Einwohner ihre Korrespondenzen schneller erhalten können.

Guten Ruf hat sich unter den Kollegen Emma Heimbüchler verdient. Schon dreißig Jahre lang geht sie mit der Posttasche über der Schulter die Siedlungsstraßen auf und ab. Die Einwohner in ihrem „Revier“ wünschen sich keine bessere Briefverlängerung. Auf sie kann man sich verlassen.

Und zu Hause nennen zehn Kinder Emma Heimbüchler liebevoll Mama. Die fünf älteren haben Mittelschulbildung erworben und sind berufstätig, die anderen laufen noch zur Schule.

Zehn Kindern das Leben zu schenken, sie zu erziehen und zu umsorgen und dabei gesellschaftlich aktiv zu bleiben — ob das nicht eine Großtat von einer Mutterheidin ist!

Johann EASTRON
Gebiet Pawlodar

Freundlich und fleißig

Nach, sie konnte sich im Buch für Postbesucher nicht zurechtfinden. Auch war kein einziger Besucher zugegen, den man fragen konnte. Die Postbesucher hinter der Glascheibe sah das alle Mütterchen freundlich an: „Kann ich Ihnen behilflich sein?“

Valentina Shelesnowa hat die Valentina Shelesnowa das Nötige gefunden, und die Anschrift auf dem Briefumschlag stand nun nach allen Regeln des Postwesens geschrieben. Das Mütterchen bedankte sich herzlich und ging zufrieden nach Hause.

Valentina Shelesnowa erfreut sich bei den Einwohnern des Dorfs Dank großer Achtung. Mit welchem Anliegen man auch ins Postamt kommt, Valentina empfängt jeden

Besucher freundlich und ist ihm auch behilflich. Und jeder Kunde verläßt das Postamt in guter Stimmung.

Bei den Dorfeinwohnern gibt es auch wegen der Zustellung der Freisendungen keine Beschwerden: Das Kollektiv der Poststelle, dem Valentina Shelesnowa vorsteht, richtet in Ehren den ihm verliehenen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Klara RUGE
Gebiet Uralak

Sie verdient viel Lob

Ein einiges, fleißiges Kollektiv ist im Rayonpostamt von Bahamschnak tätig. Viel Lob für vorbildliche Arbeit unter den Kollegen wurde der Operateurin Sophie Hildebrandt zu Teil.

Wenn Not am Mann ist, hilft Sophie Hildebrandt, obwohl sie schon nicht die jüngste ist, auch die Post austragen. Die Abonnenten müssen in jedem Fall zufriedengestellt werden, das ist für die Operateurin das Wichtigste.

Für Fleiß und gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit wurde Sophie Hildebrandt schon mit Ehrenurkunden ausgezeichnet, auch schmückt ihr Bild die Rayoneinzelblätter.

Hieronimus KELLERMANN

wenig Aufmerksamkeit, um glücklich zu sein.

Nina Schäfer-Sokolowa, ist im Fernmeldeamt der Stadt schon zwei Jahrzehnte tätig. In jeder Wohnung, wo Nina ein Telefon angeschlossen oder wieder intakt gemacht hat, spricht man über die Meuteuren nur Gutes. Vor allem wird ihre Freundlichkeit hervorgehoben. Auch im Fernmeldeamt ist man mit dieser Fachkraft zufrieden.

Maria TRIPPEL
Ekiabitus

Vertrauen macht glücklich

Mir gefällt meine Arbeit. In der Abteilung Borsalot des Sowchos „Basmak“ kenne ich jedes Haus und jede Familie, die es bewohnt. In dem einen wartet man auf Briefe vom Sohn, der in der Armee dient, im anderen — von der Tochter, die an einer Hochschule studiert... Es sind meine Dorfgenosse, also weiß ich über ihre Belange und Wünsche Bescheid. Jeder Brief, den ich auch sein mag, ist in der Regel ein

Freudenbote. Ich frage die Briefe immer, dem sie kein einziger Brief bei mir in der Posttasche überlassen. Es wäre schlimm genug, den Empfänger eine Freude auch nur um wenige Stunden vorzuenthalten.

Kommt der Postbote seinen Pflichten gut nach, ist er in jedem Haus ein gern gesahener Gast, man sieht in ihm einen guten Kameraden, teilt mit ihm Sorgen und Freude. „Mich persönlich macht dieses Vertrauen glücklich, jeder Arbeitstag bringt mir Genugung, weil ich meinen Dorfeinwohnern unentbehrlich bin.“

Karl HAUS

DER Sowchos „Sosnowski“, Gebiet Pawlodar, ist die größte Wirtschaft im Gebiet. Hier werden alljährlich 600 Hektar Getreide, 32.000 Hektar bestellt, und insgesamt sind 51.000 Hektar Boden im Umschlag. Auf 900 Arbeitern fallen hier etwa 100 Traktoren, darunter 43 „Kirov“, 130 Kraftwagen, eine Menge der Aussaat- und Erntetechnik.



Einen beträchtlichen Teil der Einkünfte verausgaben die Werktätigen aus dem Sowchos „Sosnowski“ für kulturelle und soziale Bedürfnisse. Im Sowchos gibt es ein Kulturhaus, eine moderne Mittelschule, das beste Krankenhaus im Rayon, viele Verkaufsstellen, es wird ein umfangreicher Wohnungsbau geführt.

UNSERE BILDER: Der Chirurgen A. M. Tarassenko im Operationssaal des Sowchoskrankenhauses; die Sowchosbibliothek zählt 7.000 Bände. Im Vordergrund: die Verkäuferin der Buchhandlung Julia Kop (links) und die Bibliothekleiterin Maria Sawrowa besprechen den Plan eines literarischen Unterhaltungsabends; die Sowchosalenkunst belegte mehrmals erste Plätze in Rayon- und Gebietswettbewerben. Die Freundschaftspionierleiterin der Schule Natalia Siebel ist als Darbieterin der Volkstänze bekannt.

Fotos: KasTAG

Der zweite Schritt folgt nur dem ersten

Jetzt erinnert sich Tatjana Friesen mit einem Lächeln an jenen Tag, als sie mit einem kleinen Bus aus Petropawlowinsk in das ihr unbekanntere Dorf Nalobino fuhr.

Zwei Tage zuvor hatte sie den Leiter der Rayonabteilung Volksbildung in Sokolowka Viktor Kondratjewitsch Saer gesprochen. Der hohe, breitschultrige Mann mit blondem Haar blätterte aufmerksam in ihren Papieren — Diplom, Einweisung, Charakteristik —, sann ein wenig nach und sagte:

„Fahren Sie in die Mittelschule Nalobino. Wir werden Ihnen noch eine Absolventin nachsenden: Ihr werdet voneinander lernen. Buch werden der Schuldirektor Georg Dyck und ich Lehrkräfte helfen. Dort arbeitet ein gutes, erfahrenes Kollektiv.“

„Tatjana schaute durchs Fenster des Busses, neben dem die weißen Birken vorüberhüpften, ihnen folgten dicke Kieferanlagen. Das Mädchen denkt an das bevorstehende Treffen mit der Schule. Sie erinnert sich an die Studienjahre an der Fakultät

für Fremdsprachen der Kokschtawer Pädagogischen Hochschule, an das erste pädagogische Praktikum, an die aufmerksame Einschätzung ihrer Stunden und der matischen Abende, und das Gefühl der Furcht vor dem Unbekannten wird schwächer.

„Zu uns nach Nalobino, Mädchen! Sicher in die Schule?“ fragt plötzlich ihre Nachbarin, eine beliebige Frau mit einem bunten Kopftuch. Ihre Worte sind mit einem weichen ukrainischen Akzent gefärbt.

„Ja, in die Schule, werde in Deutsch unterrichten. Hab ein bißchen Angst“, gesteht Tatjana unerwartet für sich selbst.

„Hab keine Angst, alles wird sich schon gestalten. Ob man will oder nicht, den ersten Schritt muß man in allen tun.“

Und diese schlichten, gutgemeinten Worte einer unbekanntenen Frau beruhigten das Mädchen, ihr wurde es leichter ums Herz.

Nalobino ist ein altes Dorf, eines der ersten Siedlungen der russischen Kosaken in Nordkasachstan. Fast zwei Kilometer zieht es sich am Ufer eines mit

Schiff verhaselten Sees entlang.

Der Fahrer hielt den Bus am Sowchoskontor an, und hier wurde die Tatjana vom Schuldirektor begrüßt. Wahrscheinlich hatte Viktor Saer ihn per Telefon benachrichtigt. Mit starker Hand nahm er Tatjanas Koffer.

Über einen Tag kam ihre Studienfreundin Olga Solodowa an, und Tatjana, bereits eine „Alleingewessene“, machte die Exkursführerin durchs Dorf, in die große dreistöckige Schule inmitten grüner Birkenalleen.

Die Mädchen machten sich ans Aufstellen der Kalenderpläne, brachten das Kabinett für deutsche Sprache in Ordnung. Mit Hilfe der Schüler sortierten die Plakate zurecht, sortierten die Schallplatten und Diadfilme.

Ob wohl das Stundensoll beider Lehrerinnen die Norm übertraf, fanden sie Zeit für gegenseitige Hospitationen. Sie hatten offene Augen und Ohren für alles Neue. Interessante, studierten die methodische Literatur, besprachen die bevorstehenden Unterrichtsstunden.

Olga und Tatjana bereiteten zusammen Unterhaltungen vor, die der DDR gewidmet waren: sie zeigten den Schülern Diadfilme, lasen ihnen aus der „Trommel“, der Zeitschrift „ABC“, Gedichte deutscher Dichter vor. Die Folgen ihrer Bemühungen blieben nicht aus, die Kinder interessierten sich immer mehr für das Fach.

Bald erhielt Tatjana Friesen einen Komsozmozlauftrag: sie wurde Agitatorin.

„So werden Sie die Menschen schneller kennenlernen und sich mit ihnen befreunden“, sagte man ihr in der Sitzung des Komsozkomkollektivs.

Und Tatjana erfüllt ihren Auftrag gewissenhaft. Jetzt, während der Vorbereitung auf die Wahlen in die örtlichen Sowjets der Werktagdeputierten hat sie alle Hände voll zu tun. Sie spricht mit den Wählern über die sowjetische Lebensweise, über die Rolle der Sowjets in allen Sphären unseres Lebens und unterläßt es dabei nicht, die Lernerfolge ihrer Schüler zu erwähnen.

Als ich Georg Dyck über die Arbeit der Schüler in den Lehrerinnen fragte, sagte er:

„Ihren Arbeitsweg haben sie nicht schlecht begonnen. Wir werden alles tun, damit sie sich in Nalobino zu Hause fühlen.“

Aif ed PRJANKOW
Gebiet Nordkasachstan



Natalia Siebel

Republiktreffen abgeschlossen

Die XV. Republikmeisterschaft im Damespiel auf dem 100-Feld Dammbrett unter den Männen ist in Zelinograd zum Abschluß gekommen. Ausgezeichnet sp. e. t. Farit Garajew aus Karaganda. Er eroberte die Goldmedaille des Republikmeisters.

Den zweiten Platz belegte Kairly Abdramow aus Kokschtaw mit 7,5 Punkten. Die Bronzemedaille wurde diesmal dem vierfachen ehemaligen Republikmeister Viktor Zitochew (7 Punkte) überreicht.

Nikolai MOSLJAKOW,
Hauptbedirger des Wettbewerbs

DER Kampf für Freundschaften in der gegenwärtigen Epoche ist nicht nur das Streben nach allgemeiner und vollständiger Abrüstung, die Entlarvung der aggressiven Pläne des Imperialismus, die Organisation der Friedenskräfte und Festigung der Solidarität der Friedensanhänger, sondern auch die konkrete materielle Hilfe den Kämpfern für Freiheit und nationale Unabhängigkeit der unterdrückten Völker unseres Planeten.

Trotz der großen Schwierigkeiten, die mit der Zerrüttung der

Ziele und Aufgaben des sowjetischen Friedensfonds

Volkswirtschaft verbunden waren, begann unser Volk von den ersten Jahren der Sowjetmacht an den Arbeitern aus dem Ausland und den Kämpfern für nationale Unabhängigkeit der unterdrückten Völker eine aktive moralische und materielle Hilfe zu leisten.

Auf Initiative der Werktätigen der Heimat wurde die internationale Hilfsorganisation für Kämpfer für die Revolution (MOPR) gegründet. Zu diesem Zweck schafften viele Arbeiter und Landwirte freiwillig in ihrem Betrieb einen Tag und überweisende verdienten Mittel aus den Hilfsfonds für die Kämpfer der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit der Kolonialvölker.

Von 1923 bis 1926 sammelte das Sowjetvolk als Hilfe den Kämpfern für die Freiheit und den Opfern des imperialistischen Terrors und ihren Familien über 6,5 Millionen Rubel ein.

Besonders markant kamen die patriotischen Gefühle des Sowjetvolkes während des Großen Vaterländischen Krieges zum Ausdruck, als der freiwillige Verdienstfonds entstand, der eine Sache des ganzen Volkes wurde. Am 17. August 1941 beteiligte sich die Jugend unserer großen Heimat an dem Kampfsammel-einsatz: 9 Millionen Jungen und Mädchen lieferten dem Verteidigungsfonds 44 Millionen Rubel, die sie an jenem Tag verdient hatten.

Mitte 1942 überlieferten die Werktätigen unseres Landes an den Verteidigungsfonds über 11 Kilo Platin, etwa 94 Kilo Gold, 9000 Kilo Silber und viele andere wertvolle Wertsachen. Der Kolchosbauer Ferapont Golowaty aus dem Rayon Nowo-Koprowski im Gebiet Saratow zahlte für den Bau eines Kampfflugzeuges 100.000 Rubel aus seinen persönlichen Ersparnissen ein. Dem patriotischen Beispiel folgten Tausende Sowjetmensch.

Über 30 Jahre sind seit dem Ende des grausamsten und blutigsten Krieges verstrichen. Das Sowjetvolk und die ganze progressive Menschheit kämpfen unermüdet und aktiv für Frieden und Sicherheit aller Völker unseres Planeten.

Die auf dem Weg der Festigung des Friedens erreichten Erfolge sind möglich geworden dank der gewachsenen Rolle und dem Einfluß der Sowjetunion, anderer sozialistischer Länder und aller friedliebenden Kräfte auf den Lauf der internationalen Ereignisse.

Wir Sowjetmensch freuen uns über die Erfolge, die in der internationalen Entspannung als Ergebnis der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU, der Sowjetregierung und Genossen im L. Breshnew persönlich zur Verwirklichung des vom XXV. Parteitag der KPdSU proklamierten Friedensprogramms erzielt worden sind.

Die friedliebende Außenpolitik der UdSSR wird von allen Bürgern unserer großen Heimat aus wärmster Beglückung und Unterstützung auf dem Wege des Friedens und des Wohlstandes für alle Völker der Menschheit begrüßt und unterstützt.

An der Tätigkeit des Sowjetischen Friedensfonds beteiligen sich Millionen Arbeiter und Angestellte, Werkstätte der Landwirtschaft, Kultur- und Kunstschaffende, Wissenschaftler, Funktionäre des öffentlichen Lebens, Studenten und Schüler, die

desen Fonds durch ihre freiwilligen Beiträge aufrufen.

Der Sowjetische Friedensfonds ist berufen, finanzielle Unterstützung Organisationen und Menschen zu erweisen, die sich das Ziel gesetzt haben, zur Erhaltung und Festigung der Friedens- und Entwicklung der Freundschaft, gegenseitigen Verständigung und der Solidarität zwischen den Völkern zur allgemeinen und vollen Abrüstung beizutragen.

Der Sowjetische Friedensfonds begünstigt die Erweiterung der Freundschaften und Kontakte der sowjetischen Friedensanhänger

mit Organisationen und Funktionen aus dem Ausland, die sich für Frieden, für friedliche Koexistenz, für friedliche Regelung von Streitfragen zwischen den Nationen einsetzen, und verwirklicht Kontakte mit ausländischen Fonds, Organisationen und einzelnen Personen, deren Interessen und Tätigkeiten den Interessen des Friedens nicht widersprechen.

Der Sowjetische Friedensfonds erweist finanzielle Unterstützung bei der Veranstaltung von Kongressen, Konferenzen, Seminaren, Festivals, bei der Gestaltung von Ausstellungen, beteiligt sich an der Finanzierung von Veranstaltungen, die die Erweiterung der Freundschaft zwischen den Völkern und die Erhöhung ihres Kultur- und Bildungsniveaus zum Ziel haben.

Im November 1977 wird das Sowjetvolk und die gesamte progressive Menschheit den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begehen.

Dieses ruhmreiche Jubiläum wird durch unsere Arbeitserfolge bei der Verwirklichung des Entwicklungsplans und bei der Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen sowie durch aktive Beteiligung der Werktätigen an der Erfüllung des Sowjetischen Friedensfonds geehrt werden.

Die Arbeiter und Angestellten der Betriebe und Institutionen, die Werktätigen der Landwirtschaft, die Lehrenden der Administration der Hoch- und der Fachmittelschulen vieler Siedlungen und Städte des Steppenslandes am Ischim erfüllen ihre internationale Pflicht und nehmen aktiv teil an der Tätigkeit des Sowjetischen Friedensfonds, indem sie ihn mit ihren freiwilligen Beiträgen aufrufen.

Die Arbeiter und Angestellten der Betriebe und Institutionen, die Werktätigen der Landwirtschaft, die Lehrenden der Administration der Hoch- und der Fachmittelschulen vieler Siedlungen und Städte des Steppenslandes am Ischim erfüllen ihre internationale Pflicht und nehmen aktiv teil an der Tätigkeit des Sowjetischen Friedensfonds, indem sie ihn mit ihren freiwilligen Beiträgen aufrufen.

Viele Kollektive der Werktätigen des Gebiets beschlossen auf ihren Versammlungen, die Erfüllung ihrer gesellschaftlichen und moralischen Pflicht alljährlich ihren Tageslohn an den Friedensfonds zu überweisen oder in ihrem Betrieb einen Sonntag oder Sonntagabend zu arbeiten und das verdiente Geld an den Friedensfonds zu überweisen.

Den gewichtigsten Beitrag zum Friedensfonds leisteten in diesem Monat im Rayon Kurgalschno, dem Lenin-Sowchos im Rayon Makinsk, dem Sowchos „Scharulajkowski“ im Rayon Marinkowo, dem Sowchos „Kyslysharski“, Rayon Astrachan, und aus der Maschinenfabrikation im Rayon Makinsk.

Besonders zu würdigen sind die Kollektive der Werktätigen aus Stepnogorsk, wo sich fast alle in der Stadt an dieser edlen Maßnahme beteiligten, sie steuerten dem Friedensfonds im Januar und Februar 38 043 Rubel bei.

Organisator der Zelinograd Gebietskommission zur Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds

Organisator der Zelinograd Gebietskommission zur Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds

Organisator der Zelinograd Gebietskommission zur Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds

Organisator der Zelinograd Gebietskommission zur Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds

Organisator der Zelinograd Gebietskommission zur Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds

Organisator der Zelinograd Gebietskommission zur Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds

Organisator der Zelinograd Gebietskommission zur Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds

Unsere Anschrift: 437027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEFON: Chefredakteur — 219 09 Helv. Chet. 217 07 Chel. vom Dienst — 216 51 Sekretariat — 278 50 Informations-, Propaganda-Parteilistische Massenarbeit — 278 56 Wirtsch. — 218 23 Sozialistische Wettbewerb — 217 55 Kultur — 274 26 Kommunistische Erziehung — 216 45 Literatur — 218 71 Leserbrief — 277 11 Buchhaltung — 219 84 Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Shorkow-Str. 95, Wohnung 46. Dzhambul — Kommunistischeskaja Str. 17, Wohnung 80. Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoye-Chaussee 18, Wohnung 111.